Kaiserin Augusta.

Die letzten Augenblicke.

Seit zwei Uhr Mittags weilten der Kaiser und die Kaiserin wieder im Palais, wo sie sich in den Vorgemächern der Kaiserin-Wittwe aufhielten und sich von Zeit zu Zeit in das Zimmer der sterbenden Fürstin begaben. Die leidende Gemahlin weiland Kaiser Wilhelms I. lag in den weißen Kissen, fast unbeweglich und nur leise athmend. Geheimrath Dr. Velten, der Leibarzt, eine feine, distinguirte Erscheinung, einem alten Diplomaten nicht unähnlich, stand neben dem Lager und beobachtete jede verborgene Regung in dem blassen, von grauweißem Haar umrahmten Antlitz der Kaiserin. Eine der Schwestern des Augustahospitals und Dr. Schliep, der seiner Zeit in Baden-Baden der Arzt der hohen Frau gewesen, gingen ihm hilfreich zur Hand.

In den Vorzimmern hatten sich zahlreiche hohe Offiziere, Diplomaten und Herren und Damen des Hofes versammelt, die dort leise mit einander flüsterten. Auch die hohe Gestalt des Hausministers v. Wedell-Piesdorf sah man, und ebenso die bekannte Erscheinung des Hausmarschalls Grafen Perponcher. Seit früher Morgenstunde wußten sie es Alle, daß es keine Hoffnung mehr gab, das langsam verflackernde Leben der leidenden Fürstin länger zu erhalten. Dennoch glaubte man in der Umgebung der Fürstin nicht, daß das Ende vor Abend kommen würde. Diese Annahme fand neue Nahrung, als kurz vor drei Uhr die Meldung aus dem Krankenzimmer kam, daß eine geringe Besserung im Befinden der leidenden Fürstin eingetreten sei. Es war das letzte Aufglimmen der verlöschenden Lebenskraft. In diesem Augenblick öffnete die hohe Frau, welche bis dahin apathisch auf dem Kissen gelegen, noch einmal die Augen und gab ihrer Tochter, der Großherzogin von Baden, ein Zeichen, sich zu ihr niederzubeugen. Als dies geschehen war, flüsterte die Kaiserin ihrer Tochter einige Worte zu, welche jedoch nicht mehr verständlich waren. Das waren die letzten vernehmbaren Lebensäußerungen der Kaiserin Augusta.

Der Tod kehrte schneller ein, als man geglaubt. Noch ehe die Sonne, die gerade an diesem Tage mit so wundersamem purpurrothen Glühen erlosch, von hinnen schied, hatte das Herz der edlen Gemahlin des ersten deutschen Kaisers zu schlagen aufgehört.

Bald nach vier Uhr hatten die Aerzte gesehen, daß nun das Ende kommen würde. Die im Palais weilenden Mitglieder der königlichen Familie wurden benachrichtigt und begaben sich in das stille Sterbezimmer. Der Kaiser und die Kaiserin, die großherzoglich badischen Herrschaften, Prinzessin Friedrich Karl und Prinz Leopold, Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen, Prinz Georg, Prinz Alexander, Herzog Albrecht von Mecklenburg-Schwerin und seine Gemahlin, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Prinz Wilhelm von Baden, Erbprinz von Hohenzollern, Oberhofprediger D. Kögel, Minister v. Wedell-Piesdorf, Graf und Gräfin Perponcher, Kammerherr v. d. Knesebeck, Gräfin Oriola und Gräfin Schwerin sowie die Kammerherren und Kammerfrauen der sterbenden Fürstin umstanden das Lager. Gegen vier Uhr war noch der Wagen des Erbprinzen von Meiningen im scharfen Trabe am Portal in der Behrenstraße vorgefahren, und der Prinz war hastig durch den Hof, wo die Equipagen des Kaiserpaares und der Mitglieder der Kaiserfamilie warteten, zu den Gemächern der Kaiserin geeilt.

Etwa um 4 Uhr 25 Minuten spürte man, daß das Leben der hohen Frau nun ganz im Erlöschen begriffen sei. Nur leise flackerte es noch, wie ein mattes Flämmchen, das sich selbst verzehrt. Geheimrath Dr. Velten stand über das Bett der Sterbenden gebeugt und fühlte den nur noch kraftlos schlagenden Puls. Und dann stand der Puls still und der Leibarzt theilte, den anwesenden Mitgliedern der kaiserlichen Familie zugewendet, mit, daß Kaiserin Augusta verschieden sei.

Oberhofprediger D. Kögel trat an das Sterbelager der Fürstin, segnete die Leiche ein und sprach das Gebet. Alle im Zimmer Anwesenden waren niedergekniet und beteten leise mit. Dann, nachdem ein Jeder noch einen Abschiedsblick auf die theure Todte geworfen, verließen die hohen Herrschaften das Zimmer. Im Vorzimmer hatte Kaiser Wilhelm eine Unterredung mit dem Minister des königlichen Hauses v. Wedell, dem Ober-Ceremonienmeister Grafen Eulenburg und dem Hofmarschall der verblichenen Kaiserin, Grafen Perponcher wegen der durch das Ableben der Kaiserin-Wittwe nothwendig gewordenen Maßnahmen.

Etwa eine Viertelstunde nach dem Ableben der Fürstin verließen das Kaiserpaar und die großherzoglich badischen Herrschaften das Palais. Die Kaiserin schritt am Arm ihres hohen Gemahls die breite Treppe herab, zu dem vor dem Hofportal harrenden Wagen. Der Kaiser sah ungemein ernst und bekümmert aus.

Dann ward der Dienerschaft der verblichenen Kaiserin der Eintritt in das Sterbezimmer gestattet. Einzeln traten sie an das Lager heran und küßten die Hand der Todten. Kaiserin Augusta ruht, in eine weißseidene Decke gehüllt, auf dem Sterbebett, welches unter einem grünen, mit Goldfranzen gesäumten Himmelbett auf einem Podium steht. In die rechte Hand haben ihr die Kammerfrauen einen Zweig weißer, duftiger Maiglöckchen gelegt, die Züge des edlen Antlitzes sind ruhig und friedfertig. Ruhig und schmerzlos ist der Tod zu ihr getreten, mit leiser schonender Hand hat er ihr die Augen zugedrückt, sanft und friedlich ist sie gestorben.

Im Sterbezimmer. Um 8 Uhr Abends fand im Sterbezimmer im Beisein der kaiserlichen Majestäten, der großherzoglich badischen und der erbprinzlich sachsen-meiningischen Herrschaften eine kurze Andacht statt, bei welcher Ober-Hof- und Domprediger D. Kögel das Gebet sprach. Nach Beendigung der Andacht, welche nicht ganz eine Viertelstunde währte, verließen das Kaiserpaar und die genannten Fürstlichkeiten das Palais.

Später zogen unter Führung eines Offiziers und zweier Unteroffiziere zwanzig Mann vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment im Paradeanzuge in das Palais ein, um die Nachtwache im Innern desselben zu übernehmen. In den dem Sterbezimmer benachbarten Gemächern halten acht Mann von der Schloßgarde die Wache, während bei der irdischen Hülle der Kaiserin die Schwestern Martha, Agathe, Elisabeth und Hedwig vom Kaiserin Augusta-Hospital zur Todtenwache bestimmt sind.

Inzwischen erschien auf Wunsch des Kaisers der Direktor der Kunstakademie, Professor Anton v. Werner, um eine Skizze der hohen Verblichenen aufzunehmen, ebenso, wie dies seiner Zeit unmittelbar nach dem Hintritte weiland Kaiser Wilhelms I. geschehen ist.

Später begannen Kammerfrauen das Sterbezimmer mit Palmenzweigen, Kränzen und Blumen zu schmücken. Ueber die Sektion, Einbalsamirung und Aufbahrung der irdischen Hülle Ihrer Majestät sind bis zur Stunde keine näheren Bestimmungen getroffen.

Die Diät der Kaiserin. Seit vielen, vielen Jahren war die Kaiserin Augusta von schweren und schmerzvollen Leiden heimgesucht. Aber mit wahrhaftem Duldermuth ertrug die hohe Frau die körperlichen Qualen, ohne auch nur im Mindesten sich der Erfüllung der Pflichten zu entziehen, welche ihr der königliche Beruf auferlegt hatte. Sie war in dieser Beziehung so streng gegen sich selbst, daß sie mehr als einmal das Erstaunen ihrer Umgebung hervorrief. Ihr äußerliches Leben verlief in der pünktlichsten Weise, und ihrer unerbittlich festgehaltenen Diät hatte die Kaiserin Augusta es nicht zum Allerwenigsten zu verdanken, daß ihr gebrechlicher Körper allen Anfechtungen Widerstand leisten konnte. Jeden Morgen nahm sie ein wenig starken Kaffee und Cacao zu sich. Sodann folgte gegen 11 Uhr regelmäßig ein zweites Frühstück, das aus einer Tasse kräftiger Fleischbrühe bestand. Des Mittags aß die Kaiserin gewöhnlich etwas Geflügel und mit Vorliebe Spinat. Zum Getränk genoß sie schweren Malaga der jedoch mit Wasser verdünnt wurde. Allabendlich trank die Kaiserin wiederum Thee und nahm Gefrorenes und dazu etwas Gebäck zu sich. In den allermeisten Fällen pflegte sich die Kaiserin etwa um 10 Uhr in ihre Gemächer zurückzuziehen. Diese ausnahmslos regelmäßige Lebensweise hat die verstorbene Kaiserin Jahrzehnte lang eingehalten. In früheren Jahren pflegte die Kaiserin während ihres Aufenthaltes in Baden-Baden in dem Friedrichsbade sehr heiße Dampfbäder zu nehmen, und es kostete keine geringe Mühe ihr diese Gewohnheit abzuhring n.

Die öffentliche Trauer. Nach einer Verfügung des hies. königl. Polizei-Präsidiums, welche um 6 Uhr erlassen und durch Schulkleute sofort den Interessenten zugetragen wurde, bleiben alle Theater und sonstige Vergnügungs-Etablissements bis auf Weiteres geschlossen. Die weitere Feststellung der Trauerzeit bleibt der Bestimmung des Kaisers überlassen. Die königlichen Theater hatten bei its im Laufe des gestrigen Nachmittags, ehe noch das Ableben der Kaiserin Augusta bekannt geworden war, durch rothe Zettel verkündet, daß wegen des bedenklichen Krankheitszustandes Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta die Vorstellungen bis auf Weiteres sistirt seien. — Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß aus Anlaß des Hinscheidens der Königin-Wittwe Elisabeth die Theater drei Tage geschlossen blieben. — Ueber Schließung der Börse waren gestern Bestimmungen noch nicht getroffen.

Vor dem Palais. In der Stadt hatte sich die Todesnachricht mit großer Schnelligkeit verbreitet und, obwohl man derselben mit banger Sicherheit entgegengeharrt, eine tiefe Trauer hervorgerufen. Aus allen Stadtgegenden eilten die Bewohner nach dem Palais, welches, soweit die Anforderungen des Verkehrs es erheischten, polizeilich abgesperrt wurde, und suchten sich dort durch persönliche Nachfrage von der Wahrheit der Trauerbotschaft zu überzeugen. Dem Palais gegenüber, am Denkmal Friedrichs des Großen, faßte eine tausendköpfige Menge Posto, und auf dem gegenüberliegenden Trottoir flutbete beständig ein dichter Menschenstrom auf und ab, nur zeitweilig unterbrochen durch die in den Hof des Palais einfahrenden und denselben verlassenden Equipagen. Erst gegen Mitternacht verlief sich die theilnahmsvolle Menge, und über das Palais und seine Umgebung senkte sich allmälig nächliche Stille.

Der Reichs-Anzeiger verkündet in einer besonderen Nacht-Ausgabe den Heimgang der Kaiserin Augusta wie folgt:

„Es hat Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen,

Ihre Majestät Marie Luise Augusta Katharine verwittwete Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen

heute Nachmittag 4¼ Uhr in Allerhöchstihrem Palais zu Berlin aus dieser Zeitlichkeit abzuberufen.

Se. Majestät der Kaiser und König und das ganze Königliche Haus sind dadurch in die tiefste Trauer versetzt.

Die verewigte Kaiserin und Königin war am 10. v. M. zum Winteraufenthalt nach Berlin zurückgekehrt und hatte trotz eintretender Vorboten eines Grippeleidens es Sich nicht nehmen lassen, bis zum Neujahrstage in gewohnter Weise die Pflichten Ihres hohen Berufes zu erfüllen. Seitdem verschlimmerte sich die Krankheit unter Steigerung des Fiebers und der Körperschwäche, bis Ihre Majestät, umgeben von Sr. Majestät dem Kaiser und König, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Ihren Königl. Hoheiten dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Baden und den hier anwesenden Mitgliedern des Königlichen Hauses, am 7. d. M. um 4¼ Uhr Nachmittags sanft entschlief.

Ihre Majestät war am 30. September 1811 zu Weimar als jüngere Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen und der Großherzogin Maria Pawlowna, Großfürstin von Rußland, geboren. In glücklichsten Familienverhältnissen in Gemeinschaft mit der Ihr vorangegangenen Schwester, Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Carl von Preußen, und Sr. Königl. Hoheit dem jetzt regierenden Großherzog von Sachsen-Weimar erzogen, verlebte Ihre Majestät Ihre Jugendjahre in Jena und Weimar in regstem Verkehr mit allen geistig hervorragenden Persönlichkeiten, welche dort weilten, bis Sie am 11. Juni 1829 mit dem damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen, Sr. Majestät dem hochseligen Kaiser und König Wilhelm, eine eheliche Verbindung schloß, welche erst nach gemeinsam verlebten fast 59 Jahren durch den Tod Sr. Majestät gelöst wurde. Zwei Kinder entsprossen dieser Ehe, Se. Majestät der Kaiser und König Friedrich, dessen früher Tod der härteste Schlag war, welcher das liebevolle Mutterherz Ihrer Majestät treffen konnte, und Ihre Kgl. Hoheit die Großherzogin von Baden, welche bis zum letzten Augenblick pflegend an dem Sterbelager weilte. Von dem lebhaftesten Interesse für Kunst und Wissenschaft erfüllt, nahm Ihre Majestät an allen geistigen Bestrebungen den regsten Antheil. Ihre vorzüglichste Aufmerksamkeit widmete Sie aber den Werken christlicher Liebe. Hospitäler und Erziehungsanstalten, das große Netz der vaterländischen Frauenvereine, welches alle preußischen Provinzen überzieht, und zahlreiche andere wohlthätige Stiftungen sind von Ihrer Majestät ins Leben gerufen. Ihre Majestät widmete denselben mit Aufopferung Ihrer durch langjährige Körperleiden geschwächten Kräfte eine unermüdete Thätigkeit bis in Ihre letzten Lebenstage hinein.

Schwere Prüfungen hatte das Jahr 1888 über Sie verhängt. Das Hinscheiden des geliebten Gemahls, dem Ihre Majestät in allen Lebenslagen treu zur Seite gestanden, der Tod des einzigen Sohnes und eines hoffnungsvollen Enkels trübten Ihre letzten beiden Lebensjahre, welche Ihre Majestät in früherer Weise in Berlin, Babelsberg, Koblenz und Baden-Baden zubrachte, in größter Seelenstärke alle Schmerzen überwindend und bis zum letzten Athemzuge Ihres reich gesegneten Lebens unermüdlich thätig, Wohlthaten zu spenden und Nothständen abzuhelfen.

Ihr Andenken wird im Königlichen Hause wie im Lande nie verlöschen!"

* * *

Die Kaiserin Friedrich wird in Folge des Ablebens der Kaiserin Augusta, heute, Mittwoch, die italienische Hauptstadt verlassen und um 1 Uhr 30 Min. in Begleitung der Prinzessinnen Töchter Victoria und Margarethe nach Berlin abreisen. Gestern Abend machten die hohen Frauen der italienischen Königsfamilie im Quirinal noch einen Abschiedsbesuch. Die Römischen Abendblätter widmen dem Andenken der todten Kaiserin theilnahmsvolle Nachrufe. (B. T.)

Landtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, 7. Januar.

Der Vorsitzende Graf Otto zu Stolberg eröffnet die 3. Sitzung um 11¼ Uhr.

In der Berathung über den ersten Punkt der Tagesordnung, Entwürfe des Haupthaushaltplans und der Sonderhaushaltpläne für die Rechnungsjahre 1890—92 erklärt Herr Landesdirektor Graf v. Winzingerode, daß bei Beurtheilung des Etats des Haushaltplanes in Rücksicht gezogen werden müsse, daß eine Minderung der Ausgaben ebenso wenig als ein günstiges, als eine Vermehrung als ein ungünstiges Anzeichen aufgefaßt werden dürfe, da im Etat eine Menge Posten geführt würden, die für die Verwaltung ganz gleichgültig seien, da die betreffenden Institute, resp. Reservoirs mit eigenen Mitteln arbeiteten, wie z. B. die Landwaisenanstalt Langendorf, die Wegeverwaltungen 2c. An Mehrforderungen verlangen die Irrenanstalten 28730 M., die Blindenanstalt Barby und die drei Taubstummenanstalten 2330 M., die Landesmeliorationszwecke 10000 M. Ferner müssen erhöht werden die Ausgaben für Wohlthätigkeitszwecke durch Abschlüsse mit den Universitätskliniken in Halle und Jena behufs Aufnahme zu heilender blinder Kinder, dann die Ausgaben für die landwirthschaftliche Versuchsstation in Halle von 2100 auf 3000 M., schließlich das Kapitel der Verzinsung und Tilgung der Schulden und der Titel insgemein. Minderforderungen sind vorhanden bei dem Etat der Korrektionsanstalten im Betrage von 10500 M., ferner bei der Chausseeverwaltung im Betrage von 40000 M. und bei der Unterstützung des Kreis- und Gemeindewegebaues in Höhe von 46300 M. Die Mehrforderung von 50000 M. für die Sekundärbahnen wird aufgehoben durch die Ersparniß von 43400 M. beim Verkehrswesen und 10400 M. bei den Kosten für Unterbringung verwahrloster Kinder. Die Verwaltung des Stammvermögens langt ein Mehr von 2000 Mk. 15000 M. fallen jährlich an, wenn der Provinziallandtag auf die Beiträge der Beamten für die Wittwen- und Waisenversorgungsanstalt verzichtet. An Zinsen vom Viehseuchen-Entschädigungsfonds kommen 3000 M. weniger ein. Im Ganzen ergiebt sich ein Mehr von 190000 Mark, welche der Provinzialausschuß für Deckung der Kosten bei Erweiterungs- und anderer Bauten zu verwenden vorschlägt. Vermindert werden diese 190000 M. um 82981 Mk. Kosten für die Taubstummenanstalt in Osterburg, die Arbeiterkolonie Seyda, den Obstgarten in Halle und die Wasserversorgung von Altscherbitz und Nietleben. Ferner steht der Bau einer dritten Irrenanstalt bevor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900109024/fragment/page=0001

Abg. Frhr. v. Erffa beantragt Ablehnung der 50000 Mk. zum Bau der Sekundärbahnen und Ueberweisung derselben an den Reservefonds für Anstaltsbauten mit der Motivirung, daß diese Summe zu gering sei, als daß man mit ihr etwas Ersprießliches schaffen könne und alle bedürftigen Kreise unterstützt werden könnten.

Abg. Schild hält den Grunderwerb zu den Sekundärbahnen durch den betreffenden Kreis für richtig und stimmt für Unterstützung der Kreise seitens des Staates durch Pflasterung rc. der Zufuhrwege zu den betreffenden Bahnen.

Landesdirektor Graf von Wintzingerode ist der Ansicht, daß allerdings das Interesse des Kreises am Bau der Bahn sich in der Höhe des pekuniären Opfers zeige, das der Kreis bringe, doch lasse sich auch hier keine grundsätzliche Entscheidung aufstellen, sondern jeder Fall müsse besonders beurtheilt werden.

Abg. v. Gerlach beantragt Bewilligung der 50000 Mark im Hinblick auf die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Sekundärbahnen.

Abg. v. Rauchhaupt spricht sein Bedauern aus, aus der Bewilligung der Unterstützung eine dauernde Etatsposition zu machen und stimmt für Bewilligung im Einzelfall, da der Kreis sich andernfalls immer erst um Unterstützung an die Provinz und erst in zweiter Linie an den Staat wenden wird.

Abg. Born stimmt dem Vorredner in allen Punkten bei. Die 190000 Mark sollten zur Verminderung der Provinzial-Steuern verwendet werden, da seiner Meinung nach eine Verwendung der Summe zu Anstaltsbauten nur dann gerechtfertigt sei, wenn auf einen jährlichen Ueberschuß in gleicher Höhe gerechnet werden könnte.

Abg. von Breitenbauch sieht als eine nothwendige Folge des nahe bevorstehenden Wegebauabschlusses die Unterstützung und Inangriffnahme des Sekundärbahnbaues an.

Abg. Frhr. Lucius von Ballhausen stimmt für den Antrag Rauchhaupt.

Abg. Lisemann bekämpft den Abg. Born betreffs seiner Ansicht über Einstellung der 190000 Mark zur Verminderung der Provinzialsteuern und will die Frage entschieden wissen, ob der Landtag nach der bisherigen Gesetzgebung befugt sei zu einer Unterstützung der Sekundärbahnen, da dieselben nichts weiter als eine Art Wege seien. Wenn man die erste Rate für den Bau einer dritten Irrenanstalt bewillige, so falle eine anderweitige Verwendung des Ueberschusses von selbst fort.

Abg. Graf Wartensleben empfiehlt die Ansammlung eines Reservefonds. Der Etat wird an eine Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen.

Eine Vorlage des Provinzial-Ausschusses über die Ermäßigung zur Ausführung einiger Vorschriften des Reichsgesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung wird zur zweiten Berathung im Plenum gestellt.

Zum Schluß fand die erste Berathung der Vorlage über Gewährung einer Beihülfe für die Arbeiterkolonie Seyda statt.

Schluß 2½ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

Aus der Stadt und Umgebung.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Städtische Commissionen.

Finanz-Commission.

Sitzung am Donnerstag, den 9. Januar cr. Nachm. 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung.

1. Anträge auf Mittelbewilligung zum Etat der Realschul-Kasse.
2. Gymnasial-Etat pro 1890/91.
3. Etat der höheren Mädchenschule pro 1890/91.
4. Antrag auf Kostenbewilligung für Straßenbeleuchtung.
5. Antrag auf Nachbewilligung zum Etat der Elementarschulen.
6. Antrag auf Feststellung von Zahlungsterminen wegen des Reitbahngrundstücks.
7. Antrag auf Niederschlagung eines Defektes.
8. Sonstige Eingänge.

= [Bibelrevision.] Die Commission zur Superevision der Bibel ist heute hier zusammengetreten.

— [In dem Riebeck'schen Testament], durch welches unserer Stadt eine so bedeutende Summe für Wohlthätigkeitszwecke zugewiesen ist, wie bisher noch niemals, ist auch für die Kinderbewahranstalten ein Legat von 20,000 Mk. ausgesetzt worden. Da hierorts sechs derartige Anstalten bestehen, wird diese Summe in sechs gleiche Theile getheilt, so daß jede Anstalt 3333 Mark 33 Pf. erhält. Es ist sehr erfreulich, daß diese Anstalten, welche für die Bestreitung ihrer stetig wachsenden Ausgaben um so mehr auf die Wohlthätigkeit der Bürgerschaft angewiesen sind, als die Zinsen ihres kleinen Vermögens jährlich geringer werden, auf diese Weise eine Verstärkung ihres Kapitalvermögens erhalten. Die Wohlthaten, welche die Kinderbewahranstalten ausüben, kommen vielen zu gute; jahraus jahrein sind es 5—600 Familien, welche ihre kleinen Kinder diesen Anstalten anvertrauen, und ein großer Theil unserer Mitbürger hat in den drei und fünfzig Jahren, seit die erste Bewahranstalt bei uns eröffnet ist, die Unterweisung und Pflege der Anstalten genossen. Möge denn auch dies Vermächtniß dazu dienen, die segensreiche Wirksamkeit der Anstalten zu fördern!

= [Leichenbegängniß.] Heute Mittag wurden von der Leichenhalle des Stadtgottesackers aus die irdischen Ueberreste des leider so schnell aus dem Leben geschiedenen Bankdirektors Kulisch zur Ruhe bestattet. Ein zahlreiches Trauergefolge erwies dem Manne die letzte Ehre.

— [Barbier- und Friseur-Innung.] Bei der am 6. Jan. d. J. abgehaltenen Quartalversammlung der Barbier- und Friseur-Innung hier wurden vier Lehrlinge in dieselbe aufgenommen und zwei zu Gehülfen ausgeschrieben. Es wurde beschlossen, daß sich die Innung an der Ausstellung des Innungsausschusses betheilige und Ende März d. J. eine Prüfung sämmtlicher Lehrlinge der Innung stattfinde.

— [Stadttheater.] Am nächsten Sonntag geht neu einstudirt Richard Wagners „Lohengrin" in Szene, während am Freitag eine Wiederholung „Der Zauberflöte" stattfindet. Die Leitung des Stadttheaters hat eine Einladung erhalten am Großherzogl. Hoftheater in Weimar mit dem Ballet „Die Puppenfee" zu gastiren.

— [Um Postsendungen] schnell und sicher an ihre Adresse zu bringen, empfiehlt es sich, dieselben zu versichern. Die Versicherungsgebühr kostet nur 10 Pfg. Im Falle der Versicherung müssen indessen die Packete peinlich nach Vorschrift verpackt, verschnürt und versiegelt sein.

— [Volkszählung.] Am Ende dieses Jahres findet für das deutsche Reich wiederum die amtliche Feststellung der Bevölkerungszahl statt, für welche die Vorbereitungen bereits im Gange sind.

— [In Nietleben] wurden im Jahre 1889 14 Paare getraut, 49 Personen sind gestorben, 88 geboren. Die Influenza ist auch hier aufgetreten, glücklicherweise nicht bösartig. Die Schulen werden nur von der Hälfte der Kinder besucht, ebenso arbeiten die Braunkohlengruben nur mit halber Belegschaft. Scharlach und Diphtheritis treten auch noch recht bedenklich auf, so daß schon manches Kind diesen Krankheiten zum Opfer gefallen ist. Die Wasserfrage scheint hier endlich in ein neues Stadium treten zu wollen, indem der Königl. Landrath hierzu einen Termin anberaumt hatte, der jedoch wegen Kranksein des betreffenden Beamten wieder vertagt werden mußte.

— [Unfall.] Als der vierzehnjährige Sohn des Pferdehändlers G. von hier gestern Nachmittag von dem niedrigen Stallboden des Grundstücks Kruckenbergstr. 4 auf einen im Hofe lagernden Haufen Heu herab sprang, trat er auf einen unter dem Heu versteckt stehenden Klotz. Die Folge war, daß der bedauernswerthe Knabe einen Unterschenkelbruch erlitt.

= [Unfall.] Im benachbarten Bennstedt wurde in einem Kalksteinbruche ein Arbeiter von herabstürzenden Erdmassen getödtet.

— [Polizei-Nachrichten.] Dem Arbeiter S. wurde auf hiesigem Bahnhof der Koffer mit Inhalt entwendet. Als Dieb ist der Arbeiter W. ermittelt. — Die Schulknaben Z. und S. wurden festgenommen, weil sie ein Paar lange Stiefeln und zwei Jaquets in der Lindenstraße gestohlen haben. Sie hatten die Gegenstände bei einem Handelsmann verkauft.

Eingesandt. Die erste Stadtverordneten-Sitzung im neuen Jahre bot vorgestern dadurch noch ein besonderes Interesse, daß die Versammlung durch eine Verstärkung um neun Mitglieder sowie durch verschiedene Ersatzwahlen ein wesentlich verändertes Aeußere angenommen hatte. Welchen Einfluß diese numerische Verstärkung auf den Gang der Versammlung haben wird, bleibt abzuwarten; das Eine scheint mir aber bereits die erste Sitzung unwiderleghar erwiesen zu haben, daß nämlich die Existenz in diesem Sitzungssaale nunmehr an der äußersten Grenze des Erträglichen angelangt ist. Ja, ich behaupte, daß wenn gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr eine Commission des Gesundheitsrathes in den Saal getreten wäre, dieselbe heute bereits ihr Veto dagegen einlegen würde, daß eine so angesehene Versammlung in solcher Luft stundenlang athme und bei einer nicht selten lebhaften Diskussion ihre Lungen abmartere. Gelingt es nicht, eine ganz besonders lebhafte Ventilation herzustellen, so wird man sich entschließen müssen, die Sitzungen so lange in einem anderen Lokale abzuhalten, bis ein neuer Sitzungssaal zur Verfügung steht. — Der launige Einwand, welcher mir gestern bei Besprechung dieser Angelegenheit gemacht wurde: „Nein, bei Leibe nicht, lassen wir ruhig die Väter der Stadt in dieser Atmosphäre weilen; — sie werden sich umso mehr beeilen, aus derselben herauszukommen und die kurzathmige Luft wird uns langathmige Redner sparen!" — vermochte mich trotz seiner prickelnden Wirkung nicht umzustimmen.

Durch eine geschickte Anordnung der Plätze hat die räumliche Unterbringung der Stadtverordneten allerdings gegen früher gewonnen und ebenso ist der Zuhörerraum durch Höherlegung des Podiums günstiger geworden; aber was hilft dies, wenn man in einer Luft athmen muß, welche beängstigt und am Ende geistige Erschlaffung herbeiführt. —

Schließlich kann ich nicht unerwähnt lassen, daß es mich doch ganz eigenthümlich berührt hat, wie bei der Einführungsrede des Oberbürgermeisters welche mir höchst beachtenswerth erschien, in den Reihen die auf ihren Sitzen verbliebenen Stadtverordneten eine geradezu störende Unterhaltung gepflogen wurde. Ich habe anderen Orts vergleichen noch niemals wahrgenommen und möchte darum ein solches Verfahren als besonders rücksichtsvoll nicht bezeichnen.

Vermischtes.

— Der elektrische Schnellseher, der dem Kaiserpaar kürzlich von seinem Erfinder, Herrn Ottomar Anschütz, im Neuen Palais vorgeführt wurde, ist eine Neukonstruktion des bereits in Berlin ausgestellten und auch in Dresden vorgeführten Apparates. Die Veränderung in der Konstruktion ermöglicht es jetzt, den Apparat aller Orten aufstellen zu können, was früher nur mit großer Schwierigkeit geschehen könnte. Dann ist der beabsichtigte Zweck, photographische Aufnahmen ins Leben umzusetzen, in einer Weise erreicht, die jede Erwartung übertrifft. So wurde denn auch dieser Erfindung, die in Herrn Anschütz ihren alleinigen Vertreter hat, von den Majestäten die huldvollste Anerkennung und Würdigung zu Theil. Einzelne Vorführungen fanden reichsten Beifall, insbesondre zwei lebende sprechende Porträts. Letztere sind von überraschender Wirkung und könnten wohl als der Beginn einer neuen Aera der Porträtierung bezeichnet werden. Es kommt gewiß die Zeit, in welcher das starre, leblose Porträt durch solch ein lebendiges verdrängt wird. Der Schnellseher und der Phonograph sind gegenseitige Ergänzungen; ersterer gibt das Leben der Erscheinung, letzterer das gesprochene Wort wieder. Beide Erfindungen gehen in ihren Zielen parallel, beide überbieten sich in ihren Leistungen. — Durch die Transportfähigkeit des Schnellsehers ist nun auch dessen Popularität gesichert, und so dürfte er wohl bald seinen Weg durch die Welt antreten, Zeugniß ablegend von deutschem Fleiß und Erfindungsgeist.

— Vom Schah. Von augenscheinlich gut unterrichteter Seite bringt die „Times" eine Schilderung des Schahs von Persien und seiner Regierung, der Folgendes entlehnt ist: „Der Schah ist ein gemäßigter Despot. Er hat absolute Herrschaft über das Leben und Eigenthum eines jeden seiner Unterthanen. Seine Söhne haben keine unabhängige Gewalt. Die Minister werden nach königlichem Belieben erhöht oder erniedrigt. Der Herrscher ist die alleinige Vollzugsgewalt und alle Beamten sind seine Vertreter. Es giebt keine Civiltribunale, welche seine Prärogative einschränken oder abändern können. Der Schah ist Jagdliebhaber und Wellmann. Er liebt Musik und hält sich einen französischen wie einen deutschen Kapellmeister. Er zeichnet vortrefflich und ist angeblich auch Dichter. Ein Privatsekretär übersetzt für ihn die französischen Zeitungen; er ist in der europäischen Politik wohl bewandert. In Teheran kleidet er sich höchst einfach. Bei seinen Unterthanen ist er unzweifelhaft beliebt; kein früherer Schah seiner Dynastie hätte seine Besitzungen ungestraft so lange verlassen können. Außer Massen von Juwelen besitzt er ein in Gewölben und anderwärts hinterlegtes Privatvermögen, das, wie man wissen will, aus mindestens drei Millionen Pfund Sterling besteht. Dieser Schatz wird beständig bereichert durch die vielen Geschenke, die er anhaltend von Ministern, Edelleuten, Beamten oder reichen Kaufleuten erhält. Das Familienleben des Schahs ist in das in muselmanischen Ländern übliche Geheimniß gehüllt. Die wirkliche Anzahl von Weibern im königlichen „Auderum" ist nicht genau bekannt, aber sie beträgt angeblich 60. Von diesen Frauen hat der Schah eine Familie von etwa 40 Kindern, von denen 19 noch am Leben sind, nämlich 7 Söhne und 12 Töchter. Mehrere der letzteren sind mit hervorragenden Unterthanen verheirathet. Sein ältester Sohn starb vor 30 Jahren im Alter von zwölf Jahren, sein jüngster wurde seit seiner Rückkehr nach Teheran geboren. Der Vali-ahd oder Thronfolger ist sein ältester Sohn von einer Prinzessin von Geblüt. Sein Name ist Mozaffur-ed-din. Er ist jetzt 36 Jahre alt und hat eine Familie von Söhnen und Töchtern, von denen einige bereits verheirathet sind. In Uebereinstimmung mit einer Tradition der Dynastie Kajar wird der Vali-ahd stets zum Gouverneur der nordwestlichen Provinz Azerbaijan mit dem Wohnsitze in Tabritz ernannt. Er kann diese Provinz ohne Genehmigung des Schahs nicht verlassen."

— Der Chef der Claque von Paris ist gestorben. Der Verstorbene hieß Fournier, er hinterläßt mehr als eine Million Franken an Vermögen. Das erklärt sich aber dadurch, daß erstens dieser Geschäftszweig zur Zeit sehr centralisirt ist; so hatte z. B. der Verstorbene die „Direction" der Claque an sieben Pariser Theatern inne, nämlich an der großen Oper, am Odeon, an den Bouffes-Parisiens, am Ambigu, an den Folies-Dramatiques, an den Menus-Plaisirs und am Dejazet-Theater. Zweitens aber war Fournier zu gleicher Zeit Billethändler. Als solcher bezog er in den Theatern, wo er zugleich Claquechef war, direkt von der Theaterleitung Billets für eine bestimmte Summe pro Jahr, etwa 20,000 Fr. im Mittel. Natürlich wurden ihm diese Billets mit entsprechendem Rabatt verkauft, und zwar meist um 50 Proz. des nominalen Preises. Erwies sich dann die von dem betreffenden Theater aufgeführte Piece als Zugstück, so steckte Fournier natürlich bedeutenden Gewinn ein. Von diesem ging aber hinwiederum ein gewisser Theil ab für Benutzung eines Locales, wo seine Angestellten als Billetverkäufer ihr Wesen treiben konnten. Dieser Verkauf findet nämlich immer in einer dem Theater zunächst gelegenen Kneipe statt, und Fournier soll unter Anderem für den Tisch einer Kneipe an der Oper 1800 Fr. pro Jahr Miethe gezahlt haben.

— Lawinensturz. Aus Sierra City, Californien, wird gemeldet, daß durch eine Lawine sechs Frauen und ein Knabe getödtet und einige andere Personen verletzt wurden, während mehrere Häuser und die katholische Kirche des Ortes zerstört worden sind. In Folge der Plötzlichkeit, mit welcher die Schneemasse herunterstürzte, entgingen viele Einwohner nur mit genauer Noth dem Untergange.

— Die schnellste Reise, die je ein Segelschiff von Deutschland oder England nach der Westküste Südamerikas gemacht hat, wurde von dem neuen Hamburger Schiff Palmyra (Firma Laeisz) zurückgelegt, und zwar in der Zeit von 66 Tagen. Die Palmyra hat 1721 Reg.-Tons und ist im verflossenen Sommer auf der Werft von Blohm & Voß von Stapel gelaufen.

— Räthselhaftes Tagesgespräch. „Auch?" — „Freilich!" — „Und Du?" — „Natürlich!" — „Wie lange?" — „Fünf Tage! Und Sie?" — „Schon zweimal!" — „Mich hat's noch immer!" — „Muß doch was daran sein." — „Fürchterlich!" — „Und erst meine Frau!" — „Wie"? — „Ist fürchterlich!" — „Was?" — „Nun, von der neuesten Mode . . ." — „Ah so?! Auch meine! — „Im ganzen Bureau!" — „Schont Keinen!" — „Hat Alles mitgenommen!" — „Auch mein Kassirer!" — „Hat was?" — „Ist!" — „Wo?" — „Ist auch mitgenommen!" — „Ah so! Von ihr?" — „Adieu! Höchste Eile, sonst krieg ich's wieder!" — „Wie?" — „Ich krieg's jedesmal!" — „Was?" — „Von meiner Frau!" — „Ah so! Es ist Essenszeit. Also schönen Gruß!" — „Gute Besserung! . . ." (Sie niesen; ab.)

— **Brüssel**, 7. Januar. Das Theater de la Bourse ist in der vergangen Nacht vollständig durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Das Feuer brach zwischen 2½ und 3 Uhr Morgens in dem Maschinenhause aus. Das Haus ist bis auf die Außenmauern zerstört. Alle Löschmannschaften von Brüssel und den Vorstädten sind zur Stelle. Das Central-Hotel, das an das Theater stößt, sowie die übrigen, an das Gebäude angrenzenden Häuser standen ebenfalls in großer Gefahr, konnten aber erhalten werden. Nur ein Fenstergesims des Hotels wurde vom Feuer ergriffen. Die Rettung der Einwohner der gefährdeten Häuser erfolgte ohne Unglücksfälle, jedoch mit großer Schwierigkeit. Der Brand ist lokalisirt und besteht keine Gefahr mehr für die großen Magazine in der Nähe. Es ist Niemand zu Schaden gekommen. — Das Feuer im Theater de la Bourse, einem der schönsten Theater der Hauptstadt, soll unterhalb der Bühne in Folge einer Explosion der elektrischen Maschine entstanden sein, welche das Theater mit Beleuchtung versorgt. In wenigen Minuten stand der ganze innere Theil des Theaters in hellen Flammen, welche sämmtliche Dekorationen, die ganze innere Ausstattung und alle Kostüme verzehrten. Von Außen wurde das Feuer erst gegen 4 Uhr Morgens wahrgenommen. Die Feuerwehr traf zu spät ein, um das Theater zu retten, hatte aber vollauf zu thun, um 300 Bewohner der umliegenden Häuser zu retten. Diese wurden halbnackt herausgeholt. Der Theaterportier sowie dessen Familie wurden halberstickt ins Freie gebracht. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Francs. Ueber 300 Mitglieder des Theaterpersonals sind brotlos.

— **Nancy**, 7. Januar. Unweit Pompey stieß heute Vormittag ein Personenzug auf einen Güterzug. Starker Nebel hatte es dem Maschinenführer unmöglich gemacht, die Gefahr rechtzeitig zu erkennen und Gegendampf zu geben. Mehrere Reisende sollen Verletzungen erlitten haben.

Provinz und Reich

Erfurt, 7. Januar. Die große Glocke auf dem hiesigen Andreasthurme ist zu Neujahr 300 Jahre alt geworden. Die bezügliche Inschrift lautete: „Tausend fünfhundert neunzig, groß Neujahr, durch Melchior Möring ich gossen war, aus aller Pfarrkinder Mittigkeit. Bergelts Jhnen Gott in Ewigkeit."

Züllichau, 7. Jan. Gegen zwanzigtausend Morgen Acker unter Gift befinden sich gegenwärtig im Kreise Züllichau-Schwebus, und zwar ist diese Maßregel hortselbst getroffen worden, um die immense Mäuseplage zu bekämpfen. Behördlicherseits sind deshalb die Bewohner der Umgegend der Gemarkungen von Schönefeld-Samitsche, Neudörfel und Kleindamm gewarnt worden, Vieh oder Hunde auf dem Felde umherlaufen zu lassen.

Oschatz, 7. Januar. Ein Ulan, welcher bereits vor mehreren Jahren vermißt und gesucht wurde, ist am heutigen Tage in einem kleinen Wäldchen hinter dem Stadtgute erhängt aufgefunden worden.

Plauen, 7. Januar. Gestern Abend in der elften Stunde nach Hause gekommen, trat der im 52. Lebensjahre stehende Weber Christian Klug vom Hause aus auf eine den Hof überspannende Brücke. Sei es nun, daß der Mann von einem Schwindel erfaßt wurde oder daß er zu weit an den Rand der Vertiefung trat, kurz, er wurde heute früh in der Düngergrube des Nachbarhauses, welche mit der des Hauses zusammenstößt, in welchem Klug wohnt, und von dieser nur durch eine Bretterwand getrennt ist, todt aufgefunden. Der bedauernswerthe Mann hatte sich offenbar die größte Mühe gegeben, aus seine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900109024/fragment/page=0002

schrecklichen Lage herauszukommen, er fand aber keinen festen Stützpunkt und mußte daher elendiglich zu Grunde gehen. — Gestern ist in einem zum hiesigen Stadtbezirk gehörenden Walde die obere Hälfte eines neugeborenen Kindes gefunden worden.

Liegnitz, 7. Januar. Auf Veranlassung des Kultusministers wird die Piasten-Fürstengruft in der hiesigen katholischen Pfarrkirche durch den Konservator der Kunstdenkmäler einer Besichtigung unterzogen werden: es soll demnächst eine Wiederherstellung der Gruft erfolgen.

Königsberg, 7. Januar. Unser Mitbürger, der Candidat des höheren Schulamts, Otto Holdack, dessen glänzende Tenorstimme nur in intimeren musikalischen Kreisen unserer Stadt bekannt war, hat dieser Tage dem Generalintendanten der Königlichen Schauspiele, Grafen v. Hochberg im Berliner Opernhause vorgesungen und einen so schönen Erfolg gehabt, daß die Generalintendantur seine definitive Ausbildung übernommen und ihn für sechs Jahre für die königliche Hofoper verpflichtet hat.

Universitäts-Nachrichten.

— Vor dem Studium der Thierheilkunde warnt die „Allgemeine Deutsche Universitäts-Ztg.". Während die Zahl der Studirenden an den Universitäten sich in den letzten 20 Jahren verdoppelte, hat sich diejenige der Zöglinge in den thierärztlichen Bildungsanstalten in demselben Zeitraum verdreifacht. Sie betrug in Deutschland 267 im Jahre 1869, 962 im Jahre 1888. Im laufenden Halbjahr ist die Zahl abermals gestiegen. Sie beträgt: in Berlin einschließlich der Militär-Roß-Eleven 471, in Hannover über 250, in Dresden 130, in Stuttgart 94 und in Gießen etwa 25, zusammen 1100 Studirende. Der badische Oberschulrath warnt in einem eigenen Erlaß vor diesem Studium.

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— Capellmeister Faccio vom Scala-Theater zu Mailand wird, wie man der „Tal Rdsch." schreibt, endgiltig mit Ablauf der Spielzeit aus seiner Stellung, in welcher er 19 Jahre hindurch mit Erfolg thätig war, scheiden. Herr Faccio hat sich namentlich um die Einführung und Pflege Wagnerscher Musik in Italien verdient und erst in jüngster Zeit durch die Leitung der ersten „Meistersinger"-Aufführung in Italien von sich reden gemacht; er übernimmt die Leitung des berühmten Conservatoriums zu Parma.

— Virginia Giagnoni, eine der beliebtesten und bedeutendsten italienischen Schauspielerinnen ist in Genua im Alter von 35 Jahren an der Lungenschwindsucht gestorben.

— Süßwasserforschungen. Aus Wien vom 31. Dezbr. schreibt man der „Kiel. Ztg.": In der gestrigen Sitzung der städtischen Collegien theilte der Bürgermeister mit, daß der Verein für Erdkunde in Halle beabsichtige, den großen Plöner See im wissenschaftlichen Interesse einer hydrographischen und zoologischen Untersuchung, mit welcher eine Auslothung und karthographische Aufnahme des Sees verbunden ist, zu unterziehen. Der Verein werde die Reisekosten des sachkundigen Gelehrten tragen, wünsche aber eine Beihilfe zu den Aufenthaltskosten, insbesondere auch die Beschaffung eines Bootes mit zwei Hilfspersonen von anderer Seite. Wenn nun auch der See nicht der Stadt Plön gehöre, sondern Eigenthum des Fiscus sei, so werde doch die beabsichtigte Arbeit der in Aussicht genommenen zoologischen Station zugute kommen, gewissermaßen eine Vorarbeit für dieselbe sein, und es sei schon deshalb zu empfehlen, dieselbe von Seiten der Stadt zu fördern. Die Versammlung ging bereitwillig auf den Vorschlag ein und bewilligte nicht nur die Hilfsmannschaft, sondern auch eine Summe zu den Aufenthaltskosten in der Erwartung, daß die Aufnahme in acht bis vierzehn Tagen im nächsten Frühjahr zur Ausführung gelange.

Aus der Reichshauptstadt.

— Geheimrath Werner v. Siemens scheidet aus der bis jetzt von ihm an erster Stelle geleiteten Weltfirma aus, um sich ganz wissenschaftlichen Arbeiten hinzugeben. Der berühmte Elektriker hat, wie die Nat. Ztg. bemerkt, diese Mittheilung selbst am verflossenen Sonnabend dem zu einer Abschiedsfeier für den gleichfalls aus der Firma Siemens u. Halske ausscheidenden Herrn v. Hefner-Alteneck versammelten Beamten des Geschäfts gemacht.

— Die Untersuchung gegen den wegen Einbruchs und Diebstahls in Haft befindlichen Hautboisten des 1. Garde Regiments zu Fuß liefert immer noch neue Fälle, die von dem Betreffenden unumwunden eingeräumt werden. Dem Thäter dieser seit bereits über zwei Jahren ausgeführten Diebstähle vermochte die Polizei trotz aller Bemühungen nicht auf die Spur zu kommen, und nur durch einen Zufall ist die Festnahme des Verbrechers gelungen. Derselbe suchte sich meist Läden aus, zu denen er durch Eindrücken einer Schaufensterscheibe sich Eingang verschaffte, und sodann die Kasse auszurauben. Als das Patrouilliren und Versteckhalten der Kriminalbeamten sich als erfolglos erwies, kam die Polizei auf die Idee, mit Genehmigung der Geschäftsinhaber Nachts über Bewe e in den dunkeln Läden Wache halten zu lassen. Aber in diesen ist niemals eingebrochen worden. Weshalb dieselben verschont blieben, ergiebt sich, wie ein Korrespondent mittheilt, aus Folgendem: Die Kriminalbeamten haben ein besonderes Lokal, in welchem sie des Abends verkehren und dort bei einem Glase Bier ihre Erlebnisse besprechen. Hier fanden sich aber auch mehrere Hautboisten des 1. Garde-Regiments, und unter diesen der Einbrecher ein, der mit den Beamten in freundschaftlicher Weise verkehrte und von ihnen manche Polizeimaßnahme erfuhr. So ist das Gespräch denn auch öfter auf die einzelnen Diebstähle gekommen und von den Beamten ihr Beobachtungsposten für die einzelnen Nächte verrathen worden. Hierdurch war der Einbrecher gewarnt, der nunmehr nur unbewachten Läden seine Besuche abstattete. Man machte der Polizei schließlich schon gar keine Mittheilung mehr von den einzelnen Fällen, weil man allgemein daran zu zweifeln begann, des Spitzbuben habhaft zu werden. Die Frechheit des Diebes ging sogar so weit, in Schlafzimmer von Damen einzusteigen oder sich vor dem Zubettegehen derselben einzuschleichen und diese an Armen und Händen nach Gold- und Schmucksachen zu betasten. Der endliche Fang gelang auf folgende, bisher noch nicht bekannt gewordene Art: Als er eines Nachts bei einem Bäcker gerade die Kasse leerte, erwachte die neben dem Laden schlafende Frau und Schwester durch das Geräusch; sie zogen sich nothdürftig an und eilten auf die Straße, um Lärm zu machen. Ein im selben Moment herankommender Polizeiamtsr fragte nach der Ursache des Lärms, und als er die Antwort erhielt, daß der Dieb eben erst das Haus verlassen haben könne, entgegnete er, Niemanden gesehen zu haben, als einen auf dem gegenüberliegenden Trottoir langsam gehenden Herrn. Dies war eben der Dieb. Dieser er ruhig weiter gegangen, so würde man gar keine Beachtung geschenkt haben; jedoch, als er die Worte des Beamten hörte, nahm er Reißaus, und damit veranlaßte er seine Verfolgung. Als man seiner habhaft geworden und ihn sistirt hatte, forderte er seine sofortige Freilassung u. legitimirte sich durch sein Soldbuch als Hautboist. Er habe Abends bei einer Festlichkeit gespielt und trage die Civilkleidung mit Erlaubniß seiner Vorgesetzten. Da bei seiner Durchsuchung sich aber das gestohlene Geld vorfand, so behielt man das Soldbuch auf der Polizei, wo er es am nächsten Tage wieder abholen könne. Als er dann auch in voller Uniform erschien, war aber inzwischen bereits Anzeige bei dem Regiments-Kommandeur gemacht, der persönlich auf der Polizei erschien und den Hautboisten durch mitgebrachte Soldaten in Untersuchungsarrest abführen ließ. Bei Durchsuchung seiner Wohnung fand man in den Taschen aller Kleidungsstücke eine Menge Gold- und Silbersachen und Pfandscheine. Da er erfahren, daß die Polizei die ganzen Jahre hindurch bei den Pfandleihern Nachfrage nach den gestohlenen Sachen gehalten, so hatte er nur die aus den ersten Diebstählen herrührenden Gegenstände verpfändet.

— Ueber einen neuen räuberischen Ueberfall, der sich am vorgestrigen Abend kurz vor Mitternacht, in Charlottenburg zugetragen, wird von einer hiesigen Korrespondenz berichtet: Der vom Dienst nach seiner am sogenannten Tegeler Weg belegenen Wohnung heimkehrende Eisenbahnschaffner F. wurde in der Nähe des Hamburger Eisenbahndammes plötzlich von mehreren Kerlen, welche querfeldein auf ihn zugestürzt kamen, thätlich angegriffen und zu Boden geworfen, worauf sich die Wegelagerer anschickten, ihn zu berauben. F. wehrte sich noch Kräften und obgleich die Räuber versuchten, ihm den Mund zuzuhalten, gelang es ihm doch, mehrere laute Hilferufe auszustoßen. Diese Hilferufe waren von einigen Schiffern gehört worden, und dieselben eilten, geleitet durch den hellen Mondschein, der Stelle des Ueberfalls zu. Beim Anblick der zur Hilfe herbeieilenden Männer ließen die Räuber von ihrem Opfer ab und verschwanden wie sie gekommen, in der Richtung des sogenannten Pfeffer-Luches. F. war noch ziemlich glimpflich davon gekommen. Außer einigen Beulen und Schrammen, von Knüttelschlägen herrührend, hat er keine Verletzungen davongetragen.

Verantwortliche Redakteure:
für Politik und Feuilleton: H. Koegler;
für lokale und provinzielle Nachrichten: E. Gruber;
für Handel und den übrigen redaktionellen Theil: O. Troll.

Conservativer Verein für Halle a. S. und den Saalkreis.

Freitag den 10. Januar a. c. Abends 8 Uhr
im
Neuen Theater
(gr. Ulrichstr.)
außerordentliche
General-Versammlung.

Tagesordnung:
Die bevorstehende Reichstagswahl.
Vortrag des Herrn Inspector **Palmié.**

Der Zutritt ist **nur** unseren Mitgliedern und zwar gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet.

Am 27. d. Mts. **zur Feier Sr. Majestät Geburtstag** findet im **Prinz Carl** eine patriotische Festfeier statt. Alles Nähere durch die Anzeigen.

Geschäfts-Verlegung.
Von heute ab befindet sich mein
Garderoben- und Möbel-Geschäft
29. Geiststrasse 29.
Indem ich meinen werthen Kunden von Halle und Umgegend für das mir bisher geschenkte Wohlwollen und Vertrauen bestens danke, bitte ich selbiges mir auch ferner bewahren zu wollen.
Hochachtungsvoll
Friedrich Peileke.

Gesucht wird für Halle ein reeller Abnehmer für unsere berühmte Koburger Landbutter. Billigster Preis zugesichert. Zu erfragen unter **N. 20** in d. Exped. d. Bl.

Für **Contor u. Lager meines Eisenwaarengeschäfts en gros u. en detail suche ich per 1. April a. c. 2 junge Leute m. guter Schulbild. aus achtb. Fam. als Lehrlinge.**
Julius Winzer.

I. Etage Albrechstr. 32 per 1. April zu verm. Preis 900 Mark.

Nähe des Marktes und Amtsgerichts ist herrschaftl. einger.
Wohnung,
bestehend aus 7 heizb. großen Zimmern u. Nebengelass, Küche u. allem Zubeh., sofort od. spät. z. verm. Näh. bei Rudolf Mosse. Halle a/S.

Blücherstr. 11
herrschaftl. Etage sofort oder später zu verm. Näh. part.

Geschäfts-Verlegung.
Heute verlegte meine
Bäckerei mit Ladengeschäft
von **große Ulrichstraße 50** nach dem Nebengebäude
Gr. Ulrichstraße Nr. 51,
wovon ich meine werthe Kundschaft hiermit in Kenntniß setze, mit der Bitte, mir das seit 21 Jahren geschenkte Vertrauen auch ferner erhalten zu wollen.
Hochachtungsvoll
Gustav Schimpf, Bäckermeister.

Wer von Zinsen lebt und sich
höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin W.**, Kaiserhofstr. 2, vertreten durch die Herren Stadtrath a. D. **Jordan** in **Halle a. S.**, Bernburgerstraße 26, **C. F. Bäntsch** in **Halle a. S.**, Alter Markt 6 und durch die Herren Agenten in **Artern, Bernburg, Bitterfeld, Cölleda, Cönnern, Cöthen, Delitzsch, Dessau, Eckartsberga, Eilenburg, Eisleben, Herzberg a/E., Heitstedt, Lützen, Merseburg, Mühlberg a. E., Naumburg, Querfurt, Sangerhausen, Torgau, Weißenfels, Wettin, Wiehe, Wittenberg, Zeitz, Zerbst**, welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 75 Millionen Mark Vermögen und 74000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch für das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann. — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mäßige, allmälig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Kapitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schließe bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben ein
ausreichendes Kapital sichern will.

Große Ulrichstraße 30
ist ein **Laden** mit **Wohnung** p. 1. April z. verm. **A. Trautwein.**

Moritzzwinger 13 (Postamt III) die bisher von dem verst. San.-Rath Dr. Kunze bewohnte an der **neuen Promenade schön** gelegene **herrschaftl. Bel-Etage** 10 Piecen für 1050 Mk. zu vermiethen.

Große Steinstraße 10, III., herrsch. Wohn., renovirt, 6 Heizb. Zimm. 2c., Gartenben., 600 resp. 500 ℳ, z. Adverm. geeign. sof. od. sp. z. v.

2. Etage, 3 Stuben, 2 K. K. u. Zubeh. 1. April zu vermiethen **O. Martin, kl. Ulrichstr. 27a.**

Wohnung, 2 St. K. K. sowie ein **Laden** zu vermiethen.
Alte Promenade 16a.

Nähe des Bahnhofes.
Ein **großer** und ein **kleinerer Laden** mit den nöthigen **Nebenräumen** und **Waarenlager**, auf Wunsch auch mit **Wohnung**, sind zu vermiethen. Auskunft bei **O. Stengel**, Bahnhofstr. 8.

Größere herrschaftliche Wohnung
in feinster Ausstattung und angenehmer Lage, dicht am Bahnhofe, zu **vermiethen.** Auskunft bei **O. Stengel**, Bahnhofstr. 8.

Leipzigerstraße 87/88 ist ein
Laden mit **Contor** vom 1. April a. c. ab zu **vermiethen.**
Näheres daselbst **II. Etage.**

Wohnung, 10 Räume, per 1. April zu vermiethen.
Barfüßerstraße 17. I. Tr.

Geräumige Tischler- und Schlosser-Werkstatt, mit oder ohne Wohnung, im **Grundstück Thorstr. 27** preiswerth zu vermiethen. Näheres
Bahnhofstraße 8, ptr.

Ein im **Zimmerreinigen, serviren** und **feinen Handarbeiten** bewandertes **Stubenmädchen**, das gute Atteste besitzt, wird zum **15. Februar** oder **1. März gesucht** von **Fr. Commerzienrath Dehne.**

Der Vortrag des H. Gärtner über Japan ist bis zum 16. Januar verschoben.

Sammelstellen
für **Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Stanniol** 2c. befinden sich bei den Herren:
E. Hildebrandt, Wuchererstr. 7
Wilhelm Elste, Schulberg 12.
Ed. Kobert, gr. Ulrichstr. 41.
Rud. Speck, Marienstr. 8.
W. Cammitius, Königstr. 25.
Emil Erbß, Forsterstr. 4.
A. Rebuschieß, gr. Brauhausg. 2.
F. Mayer, Georgstr. 7, 2 Tr.
F. Künniger, Laurentiusstr. 18.
Hauptsammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen 2c. bei Herrn
Moritz König, Rathhausg. 9.
Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzuliefern.
Moritz König.

Für den Inseratentheil verantwortlich
Curt Nietschmann in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900109024/fragment/page=0003

Stadt-Theater.

Offiziell! Direktion: Julius Rudolph.

Donnerstag den 9. Januar 1890.

116. Vorstellung. — 85. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: **weiss.**

Rosa und Röschen.

Lustspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeifer.

Personen:

Baron von Hermenstein	—	Robert Friedrich.
Eudoxia, seine Gemahlin	—	Eleonore Mahr.
Rosa, beider Tochter	—	Valesca Weis.
Justizrath Bellmann	—	Carl Rückert.
Felix von Warden	—	Ferdinand Rinald.
Lieutenant von Dillen	—	Adolf Schumacher.
Hektor Loewenfeld	—	Carl Brinkmann.
Theodor Saldon erster Commis des Barons	—	Ludwig Hofmann.
Gertrude Grininger	—	Emilie Friedau.
Röschen } ihre Kinder	—	Jenny Schneider.
Friedel } ihre Kinder	—	Joh. Schumann.
Ein Notar	—	Gottfried Greger.
Jean Baptist, Diener des Barons		Cäsar Markgraf.

Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Schauspielpreise.

Prosc.-Loge 1 R. 3,— Mk.		Parquet . . . . 2,— Mk.		2. R. letzte Reihe 0,50 Mk.	
Orchester-Loge 3,— „		Prosc.-Loge 2. R. 2,— „		3. Rang numm. 0,75 „	
1. Rang-Loge . 2,50 „		Parterre numm. 1,25 „		Gallerie . . . . 0,40 „	
1. Rang-Balkon 2,50 „		2. R.-Vorderr. 1,50 „			
Orchesterfauteuil 2,50 „		2. R.-Hinterr. 1,— „			

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 M. 20 Pfg., gültig für 20 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibül des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vorm: und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. Ende 10 Uhr.

Freitag den 10. Januar 1890. 117. Vorstellung. 86. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **roth. Die Zauberflöte.**

Leipzigerstrasse 87/88.

Münchener Hackerbräu,

anerkannt bestes Bier.

Mittwoch: Wiener Schnitzel mit Rosenkohl.

Donnerstag: Esterhazi-Roastbraten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Unter Hinweis auf die diesseitige Bekanntmachung vom 30. Oct. v. Js. — Tageblatt Nr. 258 pro 89 — wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Südseite der Berlinerstraße festgesetzte neue Baufluchtlinie **für den zwischen Friesen- und Halberstädterstraße belegenen Theil derselben** nunmehr **förmlich festgestellt** ist, da die erhobenen Einwendungen zurückgezogen sind.

Der bezügliche Plan kann im Stadtbauamt eingesehen werden.

Halle a. S., den 6. Januar 1890. **Der Magistrat.**
Staude.

Am **Donnerstag, den 16. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** soll auf der Rathsstube im Waagegebäude ein an der westlichen Mauer des Nordfriedhofes belegener Landfleck zur Aufstellung einer Bude zum Verkauf von Kränzen und Blumen zur Schmückung der Gräber auf dem Friedhofe unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen für die Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1891 öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Reflectanten eingeladen werden.

Halle a. S., den 5. Januar 1890. **Der Magistrat.**

Polizei-Verordnung,

betreffend den öffentlichen Verkehr von schulpflichtigen Kindern.

Auf Grund des § 76 der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 verordne ich unter Zustimmung des Provinzialraths in Gemäßheit der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang der ganzen Provinz was folgt:

§ 1.

Schulpflichtige Kinder dürfen auf Straßen, öffentlichen Plätzen und in öffentlichen Lokalen (Gast- und Schankwirthschaften, Restaurationen, Konditoreien, Theaterlokalen, Schaubuden 2c.) keinerlei Art Musik aufführen, Schaustellungen, theatral. Vorstellungen, Vorträge oder sonstige Lustbarkeiten darbieten oder von Anderen zur Mitwirkung von dergleichen Lustbarkeiten und Aufführungen verwendet werden. Sofern ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei obwaltet, kann die Ortspolizeibehörde (das heißt der Amtsvorsteher bezw. städtische Polizeiverwalter) eine Ausnahme gestatten.

§ 2.

Schulpflichtige Kinder dürfen im Umherziehen in öffentlichen Lokalen (Gast- und Schankwirthschaften, Restaurationen, Konditoreien 2c.) keinerlei Waaren feilbieten oder verkaufen; dagegen ist es den Besitzern von dergleichen Lokalen nicht verlagt, in ihren Lokalen ihre eigenen Kinder außerhalb der Schulzeit zur Mitwirkung beim Verkauf von Waaren zu verwenden.

Auf den Straßen und öffentlichen Plätzen darf der Verkauf von solchen Naturprodukten und Backwaaren, bei welchen diese Art des Feilbietens hergebracht ist (Beeren, Brezeln 2c.) auch durch schulpflichtige Kinder außerhalb der Schulstunden bewirkt werden. Den Ortspolizeibehörden bleibt es jedoch unbenommen, den letzerwähnten Verkehr schlechthin zu untersagen.

§ 3.

In öffentlichen Lokalen dürfen zu Leistungen von Diensten, wie z. B. Kegelaufsetzen, auch solche schulpflichtige Kinder verwendet werden, welche nicht Angehörige der Besitzer der betreffenden Lokale sind, jedoch nur außerhalb der Schulzeit und spätestens bis 10 Uhr Abends.

§ 4.

Schulpflichtige Kinder dürfen zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten nur in Begleitung ihrer Eltern, Vormünder oder Pfleger und nur in solchen Fällen zugelassen werden, wo die Lustbarkeit im Freien stattfindet. Bei besonderer Veranlassung kann die Ortspolizeibehörde eine Ausnahme von dieser Vorschrift gestatten.

§ 5.

An schulpflichtige Kinder darf in öffentlichen Lokalen (Gast- und Schankwirthschaften, Restaurationen, Konditoren 2c.) Tanzunterricht nur dann ertheilt werden, wenn das gewählte Lokal zu diesem Zwecke nach Maßgabe der in dem Hause betriebenen Wirthschaft von der Ortspolizeibehörde als geeignet erachtet wird und der Tanzunterricht in solchen Räumen erfolgt, zu denen außer den Schülern nur denjenigen Personen, welchen ein Aufsichtsrecht über diese Schüler zusteht (Eltern, Vormünder, Pfleger, Lehrer, Pensionshalter 2c.) nebst ihren Angehörigen der Zutritt gestattet ist. Auch darf solchenfalls der Tanzunterricht über 10 Uhr Abends nicht ausgedehnt werden.

§ 6.

An Kinder, welche zur Confirmation vorbereitet werden, darf während der Vorbereitungszeit im letzten Jahre Tanzunterricht in öffentlichen Localen überhaupt nicht ertheilt werden.

§ 7.

Die Ortspolizeibehörde ist befugt, bei Ertheilung der für öffentliche Aufführungen und Schaustellungen aller Art nachzusuchenden Erlaubniß den Besuch von schulpflichtigen Kindern nach Maßgabe der Provinzial-Polizeiverordnung vom 6. April d. J. (Amtsblatt der königl. Regierung Stück 20 Seite 135) zu verbieten.

§ 8.

Inhaber von öffentlichen Localen (Gast- und Schankwirthschaften, Restaurationen, Conditoreien 2c.) dürfen schulpflichtigen Kindern den Zutritt und den Aufenthalt in ihren Localen nicht gestatten und denselben keinerlei geistige Getränke mit Einschluß des Bieres zum eigenen unmittelbaren Genuß verabfolgen, es sei denn, daß die Kinder sich in der Begleitung und unter der Aufsicht ihrer Eltern, Pfleger oder anderer Personen befinden, denen ein Aufsichtsrecht über die Kinder 2c. zusteht (§ 5).

Unternehmen schulpflichtige Kinder ohne solche Begleitung selbstständig einen Ausflug oder eine Reise, so dürfen ihnen erfrischende Getränke mit Ausschluß des Branntweins jeder Art in mäßigen Quantitäten dargereicht werden.

Den Orts-Kreispolizeibehörden bleibt es unbenommen, in Ansehung der heranwachsenden Schüleröffentlicher Anstalten, als Gymnasien, Progymnasien, Real- und Gewerbeschulen, Seminarien, Präparanden-Anstalten, weitergehende Verbotsbestimmungen zu erlassen.

§ 9.

Jede Zuwiderhandlung gegen eine der vorstehenden Vorschriften wird, — unbeschadet der gesetzlichen zulässigen Zwangsmaßregeln, — mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ geahndet, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft tritt. In diese Strafe verfallen auch die Inhaber der öffentlichen Lokale, welche in ihren Räumen den verbotswidrigen Verkehr schulpflichtiger Kinder (§ 8) dulden oder dieselben dazu anhalten, die Unternehmer oder Veranstalter der vorerwähnten Lustbarkeiten aller Art bezw. des Tanzunterrichts (§§ 4—6), diejenigen, welche sonstwie die Kinder zu dem verbotswidrigen Verkehre veranlassen und endlich die Eltern, Pfleger oder sonstigen Aufsichtspersonen, welche die Kinder zu solchem Verkehre anhalten oder denselben trotz Kenntniß dulden. Auch haben die Inhaber der öffentlichen Lokale die Concessionsentziehung zu gewärtigen.

§ 10.

Mit dem Inkrafttreten dieser Polizeiverordnung treten die bezüglichen Bezirks-, Kreis- und Ortspolizeiverordnungen, insbesondere die Polizeiverordnungen der königlichen Regierung:

a) zu Merseburg vom 12. Januar 1870 (Amtsblatt der dortigen Regierung S. 29), vom 5. August 1872 (Amtsblatt S. 123) und vom 23. August 1876 (Amtsblatt S. 228),

b) zu Erfurt vom 2. März 1828 (Amtsblatt der dortigen Regierung S. 55),

außer Wirksamkeit.

Magdeburg, den 17. Dezember 1880.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.
(gez.) v. Patow.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselbe nach § 78 der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 mit dem 16. Januar cr. hier in Kraft tritt.

Halle a. S., den 6. Januar 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
(aex.) von Holly.

Der gegen den taubstummen Schuhmacher **Hermann Winkler** aus Prussendorf am 29. October 1885 erlassene und am 3. Februar 1886 erneuerte Steckbrief ist erledigt. — (J. 2994/85).

Halle a/S., den 6. Januar 1890.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Der hinter den Wurstträger, früheren Commis, **Gustav Friedrich Wilhelm Ries,** zuletzt in Halle a. S. unterm 12. Dezember 1889 erlassene Steckbrief ist erledigt. (J. 3880/89.)

Halle a. S., den 4. Januar 1890.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Die Erneuerung der Loose

zur **vierten** Klasse, welche bei Verlust des Anrechts **spätestens** bis zum **10. Januar cr. Abends 6 Uhr** bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.

Der Königliche Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Walhallatheater

Direction: **Sebald & Hubert.**

Neues Programm:

Die Charlton-Truppe,
Bravour Rollschuhläufer und musikalisches Potpourri.

Fräulein Clara Conrad,
Lieder- und Walzersängerin.

Herr Georg Rösser,
Gesangs-Humorist.

Mlle. Blanche,
Bravourkünstlerin auf dem Telegraphendraht.

Mr. Harry Geretti,
Gr. Production auf d. Schwungseil.

Brothers Detroit,
Equilibristische Akrobaten.

Miss Adele und **Victoria,**
Production auf der Glaspyramide.

Die Alfonso Azzaglio-Truppe,
Parterre-Gymnastiker, Antipoden-, Kautschuk- und Xylophonkünstler.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Auction.

Am Donnerstag den 9. d. Mts. Vorm. 10 Uhr gelangen **Geiststraße 42** zwangsweise zur Versteigerung:

1 großes Waarenregal, 1 Ladentisch m. Marmorplatte und 2 messingene Standwaagen, 1 Caffa-Pult, 50 Fl. Cap-Wein 1 Schweizerkäse, 4 Holländer Käse, 8 Kübel Butter, 355 Büchsen mit Schnittbohnen, Erbsen, Spargel 2c., 30 Büchsen Cornet-Beef, 54 Schachteln Bouillon-Kapseln, 20 Büchsen Rollmöpse u. Sardinen, 21 Büchs. Gemüse, 13 Büchsen Fleischextract, 24 Stck. Fleischschüsseln.

Petschick,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Donnerstag den 9. d. M. Vormittags 11 Uhr versteigere ich im Gasthof zum **Röderberg zu Giebichenstein** zwangsweise:

2 Sophas, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Cylinderbureau, 1 Sophaspiegel, 4 Stühle mit Rohrsitz, 1 Bettschirmständer, 1 Stegtisch u. v. m.

Kraft, Gerichtsvollzieher.

Zu kaufen gesucht ein mittl. **Hausgrundstück.** Off. m. Preis bef. unt. **A. m. 15990 Rud. Mosse, Halle.**

Familien-Nachrichten.

Heute morgen 5 Uhr starb nach kurzem Krankenlager unser lieber Schwieger-, Groß- und Urgroßvater der Privatmann

Carl Rauchfuss

im 84. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und des Hinscheidens meines lieben Mannes, insbesondere Herrn Pastor **Köhler** für die trostreichen Worte am Grabe meinen innigsten Dank.

Halle a/S., den 8. Januar 1890.

Philippine Herbst.

Die Beerdigung des Herrn Musikdirector **E. John** findet am **Freitag den 10. d. Mts.** Vormittags 11 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Die Loge z. d. 3 D.

Für den Inseratentheil verantwortlich Curt Nietschmann in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.

Expedition des Halle'schen Tageblatts: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18900109024/fragment/page=0004